

Protokoll vom 30.5.2008:

Gründung eines Beirats für unabhängige Modultests im Magazin *photovoltaik*

Teilnehmer:

Martin Mack (Aleo Solar)
Klaus Schäfer (Sharp Electronics)
Konrad Fredrich (Solon)
Michael Klinge (Mitsubishi Electric Europe)
Robert Buschmann und Ingo Ryll (Schüco International)
Thomas Rudolph (CentroSolar)
Timo Bauer (Würth Solar)
Frank Zetzsche (Sulfurcell)
Martin Schachinger (PvXchange)
Willi Vaaßen (TÜV Rheinland)
Jürgen Arp und Stefan Krauter (Photovoltaik Institut Berlin)
Karsten Schäfer, Karl-Heinz Remmers, Christian Dürschner, Andrea Jeremias, Diana Schaal (Solarpraxis)

Hintergrund:

Photovoltaik-Module sind in der Anschaffung hochpreisig und müssen mindestens zwei Jahrzehnte halten, damit ihre Anschaffung für den Eigentümer der PV-Anlage wirtschaftlich ist. Erwerber, Installateure, Händler, Planer und die gesamte interessierte Öffentlichkeit suchen in diesem Kontext nach objektiven Vergleichsmöglichkeiten und Informationen zur Qualität und Leistungsfähigkeit der Module.

Das **photovoltaik**-Magazin und seine internationale Schwester **pv magazine** wollen im Jahr 2009 erstmalig unabhängige Modultests durchführen und in Zusammenarbeit mit anderen Medien die Testergebnisse über die Reichweite dieser Zeitschriften hinaus verbreiten, um so den Marktteilnehmern Hilfestellungen für Ihre Vermarktung zu geben.

Der Beirat soll eine größtmögliche Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Modultests ermöglichen. Die Testrahmenbedingungen, die Auswahl von Teilnehmern und der Bewertungsschlüssel sowie die Darstellung der Ergebnisse sollen in Anlehnung an die Prozeduren der Stiftung Warentest umgesetzt werden. Gemeinsam mit dem Beirat, den zu beauftragenden Prüfinstituten und den Ingenieuren der Solarpraxis AG wird die Redaktion der **photovoltaik** die Tests definieren und umsetzen.

Die Aufgabe des Beirats ist es nun zuerst einmal, Kriterien für solche Tests festzulegen. Da die Solarpraxis AG über keine eigenen Testlabore verfügt und diese auch nicht aufbauen wird, sollen das Photovoltaik Institut Berlin und dem TÜV Rheinland (unabhängige Testinstitute) mit der Umsetzung beauftragt werden.

Solche Tests schaffen natürlich neben Gewinnern auch Verlierer, und nun ist die Frage, wie man mit dieser Tatsache fair umgeht. Die Verlierer sollen nicht in der Öffentlichkeit angeprangert werden. Sie sollen die Möglichkeit haben, zu dem Testergebnis eine Stellungnahme abzugeben. Da es jährliche Tests geben soll, haben sie die Chance, sich beim nächsten Testlauf zu verbessern.

Ergebnisse aus der Diskussion mit den Vertretern aus der Industrie und den Prüfinstituten:

Die Erwartungen für die Ergebnisse Modultests sollen Aufschlüsse zur:

- Leistung
- Lebensdauer

Rahmenbedingungen

- Transparente Gestaltung der Testkriterien
- Transparente Auswahl der Module und deren Einkauf im Markt

Neben den Komponenten aus den IEC-Tests als Grundvoraussetzung könnten auch frei definierte Klimakammertests, Schwach- und Schräglichttests oder Materialprüfungstests gemacht werden. Das Testprogramm soll nicht zu umfangreich und noch finanzierbar sein.

Bei der Veröffentlichung der Ergebnisse muss erläutert werden, was die einzelnen Tests genau gemessen haben, so dass das Testergebnis für die Leser nachvollziehbar ist.

Die Auswahl der Testteilnehmer soll nach Marktkriterien erfolgen:

Diejenigen 15-25, die über den größten Marktanteil verfügen.

Die Hersteller werden vorher gefragt, ob sie bei den Tests mitmachen wollen. Denn mit einem veröffentlichten negativen Ergebnis müssen sie schließlich leben.

Die Beschaffung der Prüflinge soll so sein, dass die Hersteller keinen Einfluss auf die Testauswahl für die Module haben. Sie sollen also nicht zur Verfügung gestellt, sondern unauffällig auf dem Markt gekauft werden.

Für die Finanzierung der Tests gibt es folgende Möglichkeiten:

- Öffentliche Mittel, da es an diesen Tests ein berechtigtes öffentliches Interesse gibt.
- Beitrag der Hersteller, da ein gutes Ergebnis ja auch eine Werbung für sie ist.
- Vermarktung der Ergebnisse im Heft der **photovoltaik** analog wie bei Stiftung Warentest bestreiten, und durch eine Vermarktung über das Heft hinaus.

Um eine schnelle und flexible Umsetzung zu gewährleisten, soll die Finanzierung über eine Umlage/Rückkauf von Testmodulen ermöglicht werden.

Es soll aus dem Beirat heraus eine kleine Arbeitsgruppe gebildet werden, die an den Details weiter arbeitet. Die Tests sollen dann Anfang 2009 beginnen.

Inzwischen haben die Angebote von TÜV und PI ergeben, dass die Tests zu einem Preis von 12.000 Euro pro Modultyp möglich sind, in der Annahme dass eine Stückzahl von mehr als 15 Typen getestet wird.

In die Prüfliste noch den Punkt "Verarbeitung" hinzugefügt werden. Als Unterpunkte kommen in Frage: Unsaubere Dichtmassen, Scharfe Kanten, Optische Schwächen, Zellausrichtung, Fremdkörpereinschlüsse, Blasen, Zellfarben. Microcracks mit Elektrolumineszenz festgestellt. Bestandteil des Preises von TÜV und PI sind auch die begleitenden Maßnahmen (wie Stellungnahmen, Ergebnisdiskussion usw.), die ein solcher Test mit sich bringt.

Nachtrag/weiteres Vorgehen

Das bereits im Vorfeld zum ersten Treffen geäußerte Interesse von Seiten der Branche hat sich bei Gesprächen auf der Intersolar 2008 noch weiter verstärkt.

Ebenso wird ein Vorschlag erarbeitet, wie mit den spezifischen Eigenschaften der kristallinen und der Dünnschichtmodule umgegangen werden soll. Neben diesen Grundlagen wird die Aufarbeitung der Daten für die interne Verwendung bei den Teilnehmern also auch in der Veröffentlichung definiert.

Von Seiten der **photovoltaik**-Redaktion wird ein Vorschlag zur Finanzierung und Beschaffung vorgelegt werden.

Berlin, 4.11.2008